

Kliche, Thomas / Thiel, Stephanie (Hrsg.): „Korruption. Forschungsstand, Prävention, Probleme“¹

(ISBN 978-3-89967-691-4, 539 Seiten, Verlag Pabst Science Publishers, Lengerich, 2011, 50.- Euro)

Die Herausgeber, **Prof. Dr. Thomas Kliche**², Politologe und Dipl.-Psychologe, und **Stephanie Thiel**, Dipl.-Psychologin am Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) und Kriminologin (M. A.)³, versuchen in dem Sammelband das „**Jahrtausende alte Geschäft der Korruption**“ interdisziplinär zu erkunden. Obwohl das Phänomen in den letzten Jahrzehnten von zahlreichen Disziplinen ausschnittsweise beleuchtet wurde, so z. B. von der Kriminologie⁴, Rechtswissenschaft⁵, Soziologie⁶, politikwissenschaftlich und ökonomisch⁷, kritisieren die Herausgeber in ihrem Vorwort „eine **vergleichsweise geringe Integration** der verschiedenen Anstrengungen“. Versuche eines ernsthaften **interdisziplinären Überblicks** des Forschungsstandes⁸ seien ebenso spärlich wie unvollständig. Das wird auf einige grundlegende Imponderabilien der derzeitigen Korruptionsforschung zurückgeführt, wie z. B. auf das „Methoden⁹“, das „Normalitäts¹⁰“, das „Werte“, das „Trivialitäts¹¹“ oder das „Praxis“-Problem.

¹ [Siehe Buchbeschreibung auf der Website Psychologie-Aktuell](#)

² [Website Prof. Dr. Thomas Kliche, Hochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften](#)

³ Tätig im Netzwerk "[Kein Täter werden](#)" – Präventionsprojekt Dunkelfeld an der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Gießen und Marburg, Projektleiter [Prof. Dr. Johannes Kruse](#)

⁴ Vgl. bspw. nur [Vahlenkamp/Knauß - "Korruption hinnehmen oder handeln", BKA-Forschungsreihe, Band 33](#), [Mischkowitz et al., BKA-Forschungsreihe, Band 46](#), Sammelband "[Wirtschaftskriminalität und Korruption](#)", Beiträge der BKA-Herbsttagung 2002 bzw. Claussen/Ostendorf, "[Korruption im öffentlichen Dienst](#)" etc.

⁵ Vgl. z. B. nur [Pieth/Eigen, "Korruption im internationalen Geschäftsverkehr", Bannenberg, BKA-Reihe Polizei + Forschung, Band 18](#) bzw. [Bannenberg/Schaupensteiner, "Korruption in Deutschland - Portrait einer Wachstumsbranche"](#)

⁶ Vgl. z. B. nur [Litzcke/Linssen et al., "Korruption: Risikofaktor Mensch"](#),

⁷ Vgl. z. B. nur [Leyendecker, "Die Korruptionsfalle. Wie unser Land im Filz versinkt"](#) oder das im vorliegenden Sammelband von Giannakopoulos et al. besprochene, im Rahmen des Programms „Community Research and Development Information Service“ (CORDIS) der Europäischen Kommission beauftragte Korruptions-Forschungsprojekt "[Crime and Culture](#)"

⁸ Vgl. (unvollständige) aber durchaus aussagekräftige Literaturübersicht bei [Transparency.de, "Forschungslandschaft Korruption"](#)

⁹ Wie lassen sich verborgene soziale Praktiken quantifizieren? Sind Folgerungen von Inzidenz- auf Prävalenzraten sachgerecht und zulässig etc.?

¹⁰ Wenn das Ausmaß nur schwer quantifizierbar ist, wie kann Korruption sinnvoll eingegrenzt und verhältnismäßig sicher identifiziert werden?

¹¹ In Anlehnung an ein Bonmot von Hans Magnus Enzenberger reflektieren die Herausgeber hierbei auf den Allgemeinplatz: „Das Schlimmste an der (Korruption) ist bekanntlich, dass sie oft genau so funktioniert, wie Klein Moritz sie sich vorstellt“. Deswegen hat die

Korruption weist eine Art „**zweifache Unsichtbarkeit**“ (vgl. Beitrag Koenen, S. 76 ff.) auf. Sie sucht ihrer Normverletzung (Unrechtsvereinbarung nach dem Vier-Augen-Prinzip) gegen Aufdeckung zu schützen und ist darüber hinaus ein anscheinend opferloses Delikt. In Anlehnung an Barthes' ["Mythen des Alltags"](#) ist die soziale Repräsentation der Korruption die eines „innergesellschaftlichen Ereignisses“, der Vorstellung, der eigentliche „Regel- und Wertebuch sei die Missachtung einer persönlichen Vertrauensverpflichtung ggü. einem abstrakten sozialen Gegenüber“. Damit werde die „Berechenbarkeit und Verlässlichkeit der Menschen füreinander auch ohne persönlich Bindung“ und die „Durchsetzbarkeit gesellschaftlicher Übereinkünfte unabhängig von Partialinteressen“ aufgelöst. Die Zerstörung der „alltagsmythischen Illusion, Gesellschaft sei Gemeinschaft“ mündet in einem affektiven, irrationalen Überschuss an Empörung.

Dies trifft, wie die **19 Beiträge** des in **fünf Kapitel gegliederten Sammelbandes** (vgl. Fn. 1) zeigen, noch immer nicht durchgängig, z. B. durch konsequente Regel(durch)-setzung auf der Mikro- wie auf der Makroebene, auf die notwendige staatliche bzw. gesellschaftliche Rezeptivität. Und das, wie die Herausgeber zurecht im Vorwort bemerken, und auch wenn Gegenmaßnahmen in dem Geflecht arkaner Absprachen „mitunter etwas unbeholfen, ja naiv wirken, (...) obgleich niemals in der Geschichte politische, administrative und gesellschaftliche Akteure über bessere rechtliche, technologische, sozial-technische und politische Bedingungen verfügt haben, um wirkungsvoll gegen Korruption vorzugehen“.

Im **ersten Kapitel – „Grundlagen und Erklärungsansätze“** (S. 23 – 92) werden die Psychodynamik, Motive und „Sichtbarkeiten“ des Phänomens psychologisch, soziologisch und kulturwissenschaftlich diskutiert. Der 2013 verstorbene **Kölner Psychotherapeut [Peter Giesers](#)** (S. 23 – 52) arbeitet bspw. sehr anschaulich eine doppelte Ambiguität auf intrapsychischer und interpersoneller (gesellschaftlicher) Ebene heraus. Einerseits weicht nach jedem neuen Skandal die vehemente öffentliche „moralische Empörung“ schnell einer allgemeinen Indifferenz. Andererseits sind die Akteure selbst offenbar in der Lage, ohne Gewissenskonflikte oder Schuldgefühle, also ohne intrapsychische Widersprüche, was Giesers als „Regression auf eine primitive Stufe der Ambiguität, die den Gegenpol zur Integrität bildet“, beschreibt, zu agieren. Er erklärt dies mit der allgemeinen Kulturentwicklung, im Verlaufe derer sich die „Absolutheit ethischer Normen zugunsten einer tiefgreifenden Relativierung und Polyperspektivität sozialer Werte“ auflöst. Das offenkundig deflationäre intrapsychische Schuldinterlokt ist also bereits auf der Ebene subjektiver Erkenntnis gehemmt. Das spart zwar die Mühsal einer verlustreichen subjektiven Integrationsarbeit, aber um welchen Preis! Intrapsychisch sei eine „tiefe

Schädigung der Integrität, ein fragiles Über-Ich und mangelndes Verantwortungsgefühl“ die Folge, interpersonell werden Präventionsbemühungen und Compliance-Strategien in ihrer Wirkung a priori begrenzt. Die Wirtschaftspsychologin an der Hochschule Osnabrück, Prof. **Dr. Petia Genkova**¹² und Christina Schwarz (S. 53 – 75) identifizieren ein psychologisches Forschungsdefizit, insbesondere bei ggf. spieltheoretisch ausgerichteten Feldversuchen.

Das **zweite Kapitel – „Strukturelle Rahmenbedingungen und die Bedeutung der Politischen Kultur“** (S. 95 – 197) eröffnet **Sebastian Wolf**¹³ mit einem kontrastierenden Vergleich einiger Leitprinzipien des europäischen Integrationsprojekts mit den tatsächlichen Maßnahmen der EU zur Korruptionsbekämpfung. Er kommt dabei zu einer „vorsichtigen – eher pessimistischen – Prognose zur Zukunft der **EU-Korruptionsbekämpfungspolitik**“ (vgl. S. 95 – 114). Das sah (die letzte) EU-Kommission Anfang 2014, vor allem für Deutschland, in ihrem ersten „**EU-Korruptionsbericht**“¹⁴ noch anders. Die Überschrift der damaligen Presseerklärung „**Deutschland erfolgreich bei Korruptionsbekämpfung**“ zeigt allerdings, jedenfalls hinsichtlich einer in der Bevölkerung weit verbreiteten Empfindung, offenkundig nicht die allgemeine „soziale Repräsentation“. Beispielsweise ist die von Transparency International (TI) geforderte **Europäische Staatsanwaltschaft** mit Zuständigkeit für bestimmte grenzüberschreitende Straftaten (darunter Korruptionsstraftaten) allenfalls eine ferne Fiktion und die vollständige organisatorische Unabhängigkeit des „**Europäischen Amts für Betrugsbekämpfung**“ (**OLAF**) ist nicht verwirklicht (vgl. hierzu den vollständigen Bericht von TI „The European Union Integrity System“¹⁵).

Aufmerksamkeit erregt auch der Anhang des Beitrags von Wolf (vgl. S. 109 ff.). Viele der dort von der Initiative „**Stop Corruption**“¹⁶ (Website Europaabgeordneter verschiedener Fraktionen) vor sieben Jahren gelisteten, dringend geforderten Maßnahmen zur Verbesserung der Korruptionsbekämpfungspolitik der EU sind bis heute nicht verwirklicht. Immerhin haben die EU und Deutschland, wie in der Liste ebenfalls angemahnt, die „United Nation Convention against Corruption“ (UNCAC)¹⁷ ratifiziert.

Sehr lesenswert, weil praxisnah, ist der Beitrag von **Prof. Dr. Stark**¹⁸. Er versucht, normative Muster „**moralischer Korruption**“ herauszuarbeiten (S. 197 – 216). Besonders seine in sozialwissenschaftlicher Theoriesprache verfasste Situationsbeschreibung „**mikropolitische Spiele**“ (vgl. S. 207 ff) zeigt, dass „bei der moralischen Korruption die Akteure korrupt handeln, weil sie es für richtig halten“. Der Geber spielt so geschickt mit der dritten intervenierenden

¹² <https://www.wiso.hs-osnabrueck.de/38933.html>

¹³ <http://www.polver.uni-konstanz.de/seibel/team/sebastian-wolf/>

¹⁴ Anhang zur PM: http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/12044_de.htm

¹⁵ http://www.transparencyinternational.eu/wp-content/uploads/2014/04/EU_Integrity_System_Report.pdf

¹⁶ <http://www.stopcorruption.eu>

¹⁷ <http://www.unodc.org/unodc/en/treaties/CAC/signatories.html>

¹⁸ <http://www.hof-university.de/ueber-uns/personen/professoren/prof-dr-carsten-stark.html>

Variablen des von Stark eingeführten Modells der „Parson`schen Dreiteilung“, der Situation, dass dieses „Anfüttern“ unmittelbar moralisch korrumpiert. Dieser Prozess destabilisiert Integrität und wird den Betroffenen künftig unmittelbar oder mittelbar beeinflussen.

Im **dritten Kapitel – „Wettbewerb, Geschäftsinteressen und implizite Werte: Wirtschaftliche Korruption“** (S. 219 – 357) schreibt unter anderem **Dr. Matthias Braasch** (langjähriger Mitarbeiter der Korruptionsforscherin Britta Bannenberg, der derzeit an seiner Habilitation zur „Korruption in der Privatwirtschaft“ arbeitet) über „kriminologische und strafrechtliche Aspekte der Bestechlichkeit und Bestechung im geschäftlichen Verkehr“.

Erwähnenswert ist in diesem Kapitel der Beitrag des Mitherausgebers **Prof. Dr. Thomas Kliche** (vgl. Fn. 2, S. 265 – 305), in dem er am Beispiel der biomedizinischen Forschung die Eingangsfrage: „Kann Wissenschaft dann von Korruption befallen werden? (wo doch) ihr Handeln (Feststellungen des Klassikers der Wissenschaftssoziologie von Merton, „Social Theory and Social Structure“, aus dem Jahr 1968¹⁹) Grundprinzipien der Fairness und Transparenz folgt“ ausgangspunkt in düsterer Perspektive bejaht. „Korruption in und durch Wissenschaft wird durch privatwirtschaftliche Verflechtung, wirtschaftliche und staatliche Finalisierungserwartungen an Bedeutung gewinnen – (...) nicht dramatisch, aber sie wird sich schleichend weiter ausbreiten“.

Lesenswert ist auch der Beitrag **„It takes two to tango“** von **Steißl** zur Gestaltung effektiver Compliance-Maßnahmen (mit diesem Thema hat sie 2012 promoviert²⁰) unter Einbeziehung sozialer Aspekte von Korruption anhand des erweiterten **„Prinzipal-Agent-Klient-Modells“** (S. 306 – 336).

Im **vierten Kapitel** des Sammelbandes werden **„Ansätze der empirischen Korruptionsforschung“** (S. 361 – 464), unter anderem von **Prof. Dr. Tanja Rabl**²¹, Lehrstuhl für Personalmanagement, Führung und Organisation an der TU Kaiserslautern, besprochen. Sie stellt sich die Frage, welche motivationalen, volitionalen, emotionalen und kognitiven Komponenten Entscheidungsträger in Unternehmen dazu veranlassen, korrupt zu handeln.

Außerdem sichten die Herausgeber **Kliche und Thiel** (S. 411 – 464) kritisch wichtige Ansätze der empirischen Korruptionsforschung, deren Erkenntnispotenzial und implizite Beiträge zur gesellschaftlichen Konstruktion von Korruption. **Quantitative** K.-forschung, so die Autoren, erlauben grds. nur einge-

¹⁹ **„Imperative des wissenschaftlichen Ethos“**, die eigentlich erstmals in Mertons 1942 erschienenen „Science and Technology in a Democratic Order, Journal of Legal and Political Sociology I, S. 115 – 126“ stammen: „Wissenschaftliche Überlegungen, Methoden, Erkenntnisse sollen unabhängig vom Standpunkt allgemeingültig sein (**Universalismus**), Einsichten werden ohne Besitzansprüche geteilt (**Kommunität**), das Handeln folgt allgemeiner Wahrheitsliebe zum Nutzen der Menschheit (**Uneigennützigkeit**) und jede neue Behauptung wird zunächst ausgiebig und systematisch auf ihre Haltbarkeit geprüft (**Organisierter Skeptizismus**)“

²⁰ Vgl. [Effektives Compliance Management in Unternehmen, DNB-Nachweis](#)

²¹ <https://hrmob.wiwi.uni-kl.de/team/lehrtuhlinhaberin/>

schränkte „Aussagen über Prävalenz, Dynamiken und Wirkungen von Korruption“. Für den Bereich **qualitativer** Forschung wird ein vergleichsweise großer Nachholbedarf festgestellt. Allerdings sei für eine „angemessene Beschreibung und Erklärung des Phänomens (...) kein einzelner Forschungsansatz für sich allein tragfähig“.

Das **abschließende fünfte Kapitel** widmet sich „präventiven Ansätzen“ (S. 467 – 531). Die „**Korruptionsprävention in Behörden**“ allerdings ([Prof. Dr. Heinrich Bücker-Gärtner](#), vgl. S. 467 ff.) ist in der Literatur anderweitig hinreichend beschrieben und „best-practice-erprobt“. Insofern enthält dieser Beitrag keine grundlegenden Neuigkeiten. Lesenswert dagegen ist die Zustandsbeschreibung des **Compliance Management** von **Schaupensteiner**²² (S. 490 – 521), jahrelang Sonderdezernent für Korruptionsbekämpfung bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main (die diesbezüglich bundesweit eine Vorreiterrolle einnahm) und später Chief Compliance Officer bei der Deutschen Bahn AG. Seine Botschaft, inzwischen bei den meisten größeren Unternehmen angekommen: Compliance ist **nicht** unternehmensfremd und ein lästiger Kostenfaktor, im Gegenteil, in international ausgerichteten Konzernen geradezu ein „Überlebensfaktor“ auf hart umkämpften Märkten.

Fazit: Das Buch ist konzeptionell breit angelegt und lässt sich, wie [Graeff](#) in einer Kurzbesprechung für TI zutreffend bemerkt, „nur schwer zu einem Gesamteindruck zusammenfassen“. Viele der Beiträge sind, obwohl 2011 erschienen, aktuell. Die umfänglichen Literatur- und Quellenhinweise ermöglichen einen umfassenden Einstieg in das Thema. Trotz einer der Heterogenität der Beiträge geschuldeten schwierigen Systematisierung ist den Herausgebern eine übersichtliche Struktur gelungen. Sowohl ihre Einleitung als auch ihr Beitrag zur Empirie im vierten Kapitel ermöglichen dem Leser die Orientierung auf dem thematisch dargelegten breiten Feld. Der eine oder andere Beitrag betont in erfrischender Weise neben der sonst überwiegend angebotenen rechtswissenschaftlich bzw. kasuistisch skandalisierend (populär-)wissenschaftlichen Literatur (ganz) neue Aspekte des Themas. Man sollte aber für ein ausgiebiges Studium der Beiträge des Bandes und der Sekundärliteratur auch als ein dem Thema beruflich Nahestehender Zeit einplanen. Für Universitätsbibliotheken und Compliance-Beauftragte in Unternehmen und Korruptionspräventionsbeauftragte in Behörden lohnt sich die Anschaffung des interessanten Sammelbandes (trotz des Erscheinungsjahres 2011) durchaus immer noch.

Holger Plank, im März 2015

²² <http://www.schaupensteiner.de>